

Konzept

Partizipation und Beschwerdemanagement im Familienzentrum Brigittenheim

Kinder

Neben einer Vielzahl von konzeptionellen Verschriftlichungen sowie einer umfangreichen Gesamtkonzeption ist es der Gesetzgeber, der den verbindlichen konzeptionellen Nachweis, wie sich Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsprozesse im Familienzentrum Brigittenheim konkret gestalten in Form einer Konzeption einfordert.

Die konzeptionelle Grundlage der Bildungsvereinbarung bilden die Bildungsgrundsätze der Landesregierung NRW. Diese gelten für alle Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich. Die Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW im Alltag der Kindertageseinrichtung ist ein wichtiges Thema, welches uns kontinuierlich beschäftigt.

Das Recht der Kinder auf Partizipation ist in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt. In der Veröffentlichung (NR.89) der Deutschen Bischöfe „Welt entdecken- ,Glauben leben“ und in der Rahmenordnung zum „Auftrag und Selbstverständnis der Trägerschaft katholischer Tageseinrichtungen für Kinder“ im Bistum Aachen ist dieses Recht aus christlicher Sicht ausführlich begründet. In der Broschüre NR. 768 des LVR Rheinland zu „Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern“ sind die Aspekte der Partizipationsmöglichkeiten für Kinder in der Tageseinrichtung ausführlich beschrieben. Darüber hinaus ist im Kinderbildungsgesetz festgelegt: Kibiz §13 Absatz 4: „Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz steht geschrieben: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ Da der § 8 KJHG keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

In ihrer Lebenswirklichkeit machen Kinder sehr häufig die Erfahrung, dass für sie geplant, gedacht und entschieden wird. Daraus erfolgt unser Anspruch, den Kindern die verbindliche Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind, zuzugestehen. Bei der Auswahl der Formen und Methoden der Partizipation war und ist es uns zu jeder Zeit wichtig, das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Wir achten die Empfindungen der Kinder und nehmen ihre Vorlieben und Bedürfnisse wahr. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung mitteilen, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen und ihre Rechte einfordern.

Was lernen Kinder wenn sie mitbestimmen und mitgestalten?

Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Anliegen kennen, verbalisieren diese und stellen Fragen dazu. Sie üben das Zuhören, das Ausreden lassen und eignen sich wichtige Kommunikationsregeln an. Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander, erfahren Zusammenhänge und stellen Transferleistungen her. So werden sie zum Gestalter ihrer Umwelt.

Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Standpunkten auseinander, lernen mit Konflikten umzugehen und Kompromisse zu schließen. Sie lernen demokratisch zu handeln, zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen. Dabei üben die Kinder Rücksicht zu nehmen auf andere Kinder und/oder deren Belange.

In diesem Zusammenhang reflektieren wir die Bedeutung und Auswirkungen unseres pädagogischen Handelns, das pädagogische Freispiel, die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sowohl in den Gruppen als auch im ganzen Haus und die Arbeit in Projekten.

Partizipation bedeutet nicht:

... dass die Kinder keinerlei Struktur erfahren

... dass die Kinder sich nicht an Regeln halten müssen

... dass die Kinder gar nur noch nach dem „Lust und Laune“ – Prinzip handeln

Wir setzen uns mit dem Anspruch auseinander, wie wir den Kindern (mehr) Verantwortung übertragen können – ohne eine Überforderung herbei zu rufen. Dabei ist es wichtig, dass wir den Rahmen vorgeben, in welchem die Kinder partizipatorisch handeln können. Wir verstehen uns mit Kindern als Lernende, wechseln die Perspektiven und begeben uns gerne auf Augenhöhe der Kinder.

Unsere Befürchtungen, die Kinder durch mehr Mitbestimmung und einer unmittelbaren Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu überfordern, bestätigten sich nicht.

Das Thema entwickelt eine eigene Dynamik, die uns sehr in unserem Handeln und unserer Haltung bestätigt und motiviert.

Wir erkennen täglich neue Chancen, den Kindern Teilhabe sowie die Möglichkeit sich in demokratischem Handeln zu üben, einzuräumen.

Pädagogischer Tagesablauf im Gruppenalltag

Innerhalb des Gruppenalltags bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, sich an den Entscheidungen die ihren Tag und ihre Umwelt betreffen, zu beteiligen.

Die Raumgestaltung ist in unserer Einrichtung so, dass die Kinder dort im Alltag selbständig ihren Vorlieben und Aktivitäten nachgehen können. Die Ausstattung ist vielfältig, die Spielmaterialien sind vielförmig und in ausreichender Anzahl vorhanden.

Frühstück

In der Zeit von halb acht bis ca. halb elf Uhr steht den Kindern der Frühstückstisch im Gruppenraum zur Verfügung. Innerhalb dieser Zeit können die Kinder eigenverantwortlich bestimmen, ob und wann sie frühstücken möchten und vor allem mit wem.

Die Befüllung der Frühstücksdose liegt in der Verantwortung der Eltern – Bestfalls in Absprache mit ihren Kindern.

Wir nehmen in sofern Einfluss auf den Inhalt der Frühstücksdose, dass es Empfehlungen unsererseits gibt, die einen verbindlichen Charakter haben; Süßigkeiten gehören nicht in die Frühstücksdose, gerne Obst, Rohkost und das Butterbrot – möglichst mit Rinde.

Darüber hinaus ist sicherlich auch mal ein Kuchenstück, Pudding oder ähnliches erlaubt, wenn zuerst das „Gesunde“ verköstigt wurde.

Wir bieten den Kindern Wasser und Tee zum Trinken an und für die Cerealien oder das Müsli steht Milch zur Verfügung. Die Kinder bedienen sich selber, können für sich entscheiden, was sie trinken möchten und in wieweit sie Hilfe und/oder Unterstützung benötigen. Sie haben ebenfalls die Handhabe die Menge des Getränks selbst zu bestimmen, wobei es auch hier vereinbarte Höchstgrenzen gibt.

Die Kinder, die so in ihr Spiel vertieft sind, dass sie nicht an das Frühstück denken, erinnern wir, akzeptieren aber auch die Selbsteinschätzung der Kinder, wenn sie keinen Hunger haben.

Einmal im Monat steht das gemeinsame Frühstück an. Dieses wird von den Kindern selbst vorbereitet, indem sie einzelne Zutaten von zu Hause mitbringen und anschließend in Buffetform anrichten. Wir beteiligen die Kinder an der Auswahl der Zutaten, indem wir eine Vorauswahl treffen und die Kinder dann festlegen können, was sie mitbringen möchten. Das Frühstücksbuffet ist kommunikativ und es ermöglicht den Kindern eigenständig auszuwählen, was und wie viel sie essen möchten.

Hygiene

Nach den Mahlzeiten ist es den Kindern freigestellt sich die Zähne zu putzen. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste und einen Zahnputzbecher. In den ersten Wochen des Kindergartenjahres erhalten die Kinder eine Einführung in die Zahnhygiene, sodass sie ihrem Entwicklungsstand angemessen eigenständig in der Lage sind die Zähne zu putzen. Gerne stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite.

Morgenkreis/Abschlusskreis

Spiel- und Liedentscheidungen

Alle Kinder der Gruppe können sich aktiv an der Gestaltung der Kreise beteiligen. Die Auswahl der Lieder und Spiele liegt oftmals in der Verantwortung der Kinder, ohne dass wir diese ihnen vorgeben.

Hier setzen wir verschiedene Methoden ein, um die Kinder zu beteiligen. Beispielsweise werden die Spiele oder Lieder nach einer Mehrheitsentscheidung ausgewählt oder es wird ein Kind durch diverse Abzählreime bestimmt oder aber die Erzieherin bzw. die Kinder selbst wählen ein Kind aus, welches entscheiden darf.

Wer sich nicht aktiv beteiligen möchte, kann auch nicht dazu gezwungen werden, dann darf auch gerne die Rolle des Zuschauers übernommen werden.

Spielbereiche

Im Morgenkreis können die Kinder sich für die ersten Spielbereiche nach dem Kreis entscheiden. Wir erinnern die Kinder an die Spielbereiche der Gruppe (bzw. im Haus) und fragen, wer dort spielen möchte. Die entsprechenden Kinder melden sich – sollten es immer dieselben Kinder sein, können wir direkt darüber sprechen, wie wir gerecht verfahren können. Aber auch während der Freispielzeit können die Kinder verschiedene Spielbereiche wählen. In der Regel sprechen sie dies aber mit den Erzieherinnen ab.

Gruppenthema

In den Kreisen sprechen wir auch über die Gruppenthemen. Es werden Vorschläge der Kinder eingeholt, und/oder anhand von unseren Beobachtungen, den Kindern Themen vorgestellt. Darüber hinaus gibt es die „zumutbaren Themen“ die sich aus der Situation, der jeweiligen Jahreszeit, Brauchtum oder einem aktuellen Anlass ergeben.

Nachdem das neue Gruppenthema gefunden wurde, überlegen wir gleichermaßen partizipatorisch, was die Kinder zum Thema wissen – lernen – erfahren und machen möchten.

Geburtstag

Das Geburtstagskind darf an seinem Ehrentag selbst entscheiden, wie sein Geburtstagskreis bzw. die Geburtstagsfeier genau gestaltet werden soll.

Das Geburtstagskind kann, neben der Reihenfolge der einzelnen „Programmpunkte“, darüber entscheiden

- Welches Geburtstagslied gesungen wird
- Ob wir es „Hoch leben lassen“ und welche Kinder mit anfassen dürfen
- Ob wir einen Spielkreis machen und welche Sing-/Kreisspiele gespielt werden
- Wie lange der Kreis dauern soll
- Welche Rollen einzelne Kinder oder es selbst im Spiel übernehmen
- Wer – neben den Eltern – als Geburtstagsgast neben ihm sitzen darf

Gemeinsam mit den Eltern wählt das Geburtstagskind im voraus - auf freiwilliger Basis - ein „Geburtstagsmahl“ für die Gruppe aus und bringt dieses mit.

Egal wie die Geburtstagsfeier auch ausfällt – jedes Kind bekommt natürlich ein kleines Geschenk. Aus der Geburtstagskiste darf das Geburtstagskind selbst wählen, welche Kleinigkeit es als Geschenk haben möchte.

Freispiel

Die Kinder haben die freie Auswahl, was sie spielen und mit wem – wie lange sie spielen und wo. Alle Kinder der Gruppe können für sich die Spielbereiche wählen, in denen sie gerne spielen möchten. Die Art und Weise der Spielverläufe liegt in der Hand der Kinder. Auch im Flur sind Spielmöglichkeiten vorhanden.

Sollten vermehrt Streitigkeiten auftreten, überlegen wir gemeinsam mit den Kindern, wie wir eine Lösung für die Situation finden können. Zusammen suchen wir auch nach Lösungen, wenn immer dieselben Kinder in einem Spielbereich spielen möchten und /oder andere Kinder nicht mitspielen lassen wollen.

Mittagessen

Auch in der Mittagessenssituation stecken wir den Rahmen in welchem sich die Kinder partizipatorisch einbringen können. Dieser Rahmen orientiert sich auch hier am jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder sowie ihre Fähig – und Fertigkeiten. Die Mittagssituation nimmt eine wesentliche Bildungs- und Erziehungssituation ein.

Gegessen wird in gemeinschaftlicher Atmosphäre in den einzelnen Gruppen.

Innerhalb der Räumlichkeit haben die Kinder (im Normalfall) die freie Platz- und Tischwahl und auch die Freiheit, den Tischnachbarn zu wählen bzw. mit den Kindern dies auszuhandeln; denn nicht immer treffen hier gleiche Wünsche aufeinander.

Bei den jüngeren Kindern bzw. Kindern, die vermehrte Unterstützung beim Essen benötigen, geben wir gegebenenfalls aus organisatorischen bzw. pädagogischen Gründen die Platzwahl vor.

Wir beten vor dem Essen. Hier stellen wir den Kindern frei, was und wie sie gemeinsam beten möchten. Die Kinder können zum Essen zwischen Tee vom Vormittag und Wasser wählen.

Aus organisatorischen Gründen verteilen wir das Essen an die Kinder. Hierbei stehen wir im stetigen Dialog, sodass sie die Essensmengen Mitbestimmen können.

Die Kinder können selbst entschieden, was und wie viel sie essen möchten. Uns ist es aber wichtig, dass die Kinder auch ihnen unbekannte Speisen kosten und danach entscheiden, ob es ihnen schmeckt oder nicht. Zudem motivieren wir die Kinder, sich aus der Vielfalt der Mahlzeiten für eine Komponente zu entscheiden und zu probieren. Beim Salat könnten es beispielsweise die Tomaten oder die Gurken sein.

Nach dem Mittagessen räumen die Kinder selbständig ihr Geschirr weg und es ist ihnen freigestellt, sich die Zähne zu putzen.

Nachmittagsbereich

Die Ganztagsbetreuung stellt einen besonderen konzeptionellen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar.

Im Nachmittagsbereich dominiert das Freispiel mit den beschriebenen Möglichkeiten partizipatorisch zu agieren. Neben der Wahl der Spielbereiche sowie der Spielpartner, steht den Kindern die Teilnahme an verschiedenen Angeboten zur Verfügung. Wie beispielsweise „Wuppi“ und „Zahlenland“ - Angebote welche regelmäßig für die Vorschulkinder angeboten werden – oder die Vorleseaktion, Theater etc.

Partizipation im U3-Bereich

Die Kinder sind beteiligungsfähig, unabhängig von Alter und Entwicklungsstand. Bei unseren Jüngsten geht es um eine wichtige Grundlage für die Voraussetzung von Beteiligung, die sie selbst – ihre Sinnesempfindungen und ihre Interessen betreffen; im pflegerischen Bereich und der Bedürfnisbefriedigung, beispielsweise dem Essen, dem Trinken, dem Wickeln und dem Schlafen. Hier entscheiden die Kinder aktiv mit. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit im eigenen Handeln. Das kann beispielshalber darin bestehen, beim Tischdecken zu helfen, auch auf die Gefahr hin, dass mal ein Teller zerbricht. Auch unsere Kinder, die noch nicht bzw. nur zum Teil sprachlich mit uns kommunizieren können oder der Sprache noch nicht deutlich mächtig sind, verständigen sich auf ihre eigene besondere Art und Weise. Durch non-verbales Verhalten wie Mimik, Gestik und Laute teilen die Kinder sich uns mit und signalisieren uns ihre Wünsche und Bedürfnisse. Um etwaige Grenzverletzungen zu vermeiden ist es uns besonders wichtig, auf die Äußerungen bzw. Signale des einzelnen Kindes zu achten und diese zu respektieren.

Hierbei geht es meist um die Fragen:

- Wo möchte ich sein?
- Was möchte ich machen?
- Mit wem möchte ich etwas machen?
- Wie lange möchte ich etwas machen?

Die Grundlage für eine solche Interaktion ist die Bindung zur Erzieherin des Kindes. Die Wahl der entsprechenden Bezugsperson gestaltet sich bereits partizipatorisch.

Während dieser Interaktionen ist es wichtig, jedes Kind als Individuum zu sehen, das seine eigene Entwicklung in seinem Tempo durchlebt.

Als Grundlage der Interaktion von Partizipation gelten folgende Stufen der Beteiligung (*entnommen aus dem Buch: „Partizipation in der KiTa“ / Herder Verlag*):

- 1. Informiert werden**
Kinder angemessen und verständlich informieren
- 2. Gehört werden**
Bedürfnisse und Ideen der Kinder anhören
- 3. Mitbestimmen**
Gemeinsam Entscheidungen treffen, Austausch
- 4. Selbstbestimmen**
Selbstbestimmung als Individuum und als Gruppe

Durch verschiedene Beteiligungsstrukturen wird dieses für die Kinder im Alltag erfahrbar: Morgenkreise, Befragungen, Abstimmungen, Interessengruppen und eigene Verantwortungsbereiche.

Zum Wickeln werden die Kinder darüber informiert, dass sie eine frische Windel benötigen. Sie dürfen im Bedarfsfall, z.B. in der Eingewöhnungszeit, eine andere Erzieherin wählen. Die Kinder können uns entweder bereits den Namen nennen, zeigen auf die jeweilige Erzieherin und/oder gehen zu derjenigen hin, von der sie gewickelt werden möchten.

Die Kinder haben aber durchaus auch das Recht zu äußern, dass sie nicht gewickelt werden möchten. Dann finden wir gemeinsam eine Lösung. (Beispielsweise, wenn das Kind gerade sehr im Spiel vertieft ist, können andere Kinder zunächst vorrücken oder aber wir kommunizieren die Möglichkeit, das Spiel nach dem Wickeln fortzusetzen...) Die Mitnahme von einem Kuscheltier, einem Auto, dem besten Freund/Freundin oder dem Schnuller können auch beispielhafte Lösungen sein.

Wichtig ist uns, neben einem angenehmen Klima in dem sich die Kinder wohlfühlen, dass wir in jedem Fall unserer Fürsorgepflicht den Kindern gegenüber nachkommen. Somit stellen wir nicht in Frage *ob* gewickelt wird – sondern *wer und wie!*

Im Rahmen der Sauberkeitserziehung entscheiden die Kinder darüber, ob sie die Toilette oder das Töpfchen nutzen möchten oder inwieweit die Windel hilft, beispielsweise das große Geschäft zu erledigen. Dieser Schritt in der Sauberkeitserziehung stellt für einige Kinder eine große Hürde dar.

Beim Frühstück und beim Mittagessen entscheiden die Kinder: Wo möchte ich sitzen? Wie viel möchte ich probieren bzw. wie viel möchte ich essen und trinken? Brauche ich einen Löffel oder die Gabel? ...

Die Entscheidung in welchem Bett die Kinder ihren Mittagsschlaf oder ihre Mittagsruhe verbringen möchten, wird in den ersten Tagen gemeinsam mit den Kindern getroffen. Hier beachten wir Rituale und Abläufe, die die Kinder von zu Hause kennen und verbalisieren diese mit ihnen.

Mitbestimmungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten im Morgen- oder Abschlusskreis, sowie während des Freispiels orientieren sich an dem jeweiligen Alter- und Entwicklungsstand der Kinder.

Insbesondere im Rahmen der Partizipation im Bereich der U3-Kinder ist der ständige Austausch innerhalb des Teams sowie zwischen den Eltern und den Erzieherinnen essentiell.